Nr. 448. — Zweites Blatt. Sonnabend, 24. September 1898.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in Frankreich.

Das von dem Militärgouverneur von Paris, General Zurlinden, in eigenmächtiger Weise gegen den Oberstlieutenant Picquart wegen angeblicher Fälschung des dem früheren deutschen Militärattachee in Paris, Oberst von Schwartzkoppen, zugeschriebenen Rohrpostbriefes eingeleitete Verfahren hat mit der Ernennung des Oberstlieutenant Foulon zum Berichterstatter begonnen. Nach dem herrschenden Brauche hätte der rapporteur titulaire beim zweiten Pariser Kriegsrathe unter der Oberleitung des Regierungskommissars mit diesen Funktionen betraut werden sollen. Da dieser Berichterstatter bei den Verhandlungen nun denselben militärischen Rang aufweisen müßte wie der Angeschuldigte, der gegenwärtige offizielle rapporteur aber nur Majorsrang hat, ist Oberstlieutenant Foulon vom 4. Infanterie-Regiment mit den erwähnten Funktionen betraut worden. Ist die Instruktion beendet, so werden die Anträge dem Militärgouverneur von Paris übermittelt, der dann entweder die Erhebung der förmlichen Anklage oder die Einstellung des Verfahrens anordnet. Wird die Anklage erhoben, so daß es zum kriegsgerichtlichen Verfahren kommt, so besteht das Kriegsgericht im Falle des Oberstlieutenant Picquart aus einem Brigadegeneral als Vorsitzenden, während vier Obersten und zwei Oberstlieutenants im Uebrigen den Gerichtshof bilden. Kommissar der Regierung ist Major Javey. Esterhazy, der sich seit seinem Verschwinden aus Paris in London befand, soll dort, wie früher Cornelius Herz, seine Schätze und Geheimpapiere in Sicherheit gebracht haben. Er ist, wie man einer telegraphischen Meldung entnimmt, auf Cavaignac und den General de Pellieux nicht gut zu sprechen, weil beide ihm nicht glauben wollten, als er ihnen schon vor längerer Zeit sagte, der Brief, mit dem Henry vor den Geschworenen des Zola-Prozesses einen großen Schlag zu thun meinte, sei falsch. Nur drei Personen kannten die Wahrheit, behauptet Esterhazy, Sandherr, Henry und er. Die beiden Ersteren sind todt, und nun besinnt sich Esterhazy angeblich, ob und wie er das Geheimniß offenbaren wolle.

Zahlreiche republikanische Blätter fordern den Rücktritt Faure's, dessen Stellung ernstlich erschüttert erscheint. Mehrere republikanische Deputirte und Senatoren hielten bereits eine vertrauliche Berathung ab über Schritte zum Sturze Faure's.

Admiral Reveillere richtete an den früheren Kolonialminister Deputirten Guieysse, welcher sich gegen die Einberufung der Kammer anläßlich der Revisionsfrage ausgesprochen hat, ein Zustimmungsschreiben, in welchem er erklärt, jetzt, wo ein Theil der Presse an die Gewaltthätigkeit und an den Staatsstreich zu appelliren wage, sei der Kassationshof allein berufen, Frankreich aus dem unglückseligen Wirrsal herauszuführen; ausschließlich Sache des Kassationshofes sei es, über die Revision Beschluß zu fassen.

Der nächste Ministerrath soll Maßregeln zur Wahrung der Suprematie der Zivilgewalt und wahrscheinlich die Absetzung Zurlinden's erwägen sowie die Einberufung der Kammer für Anfang Oktober beschließen.

Der „Courier du Soir“, welcher der Regierung nahesteht, ist autorisirt, alle Meldungen über die vorzeitige Einberufung der Kammern zu dementiren. Dasselbe Blatt bringt eine sehr scharfe Note gegen Zurlinden. Zurlinden habe, während er noch Kriegsminister war, dem Gouverneur von Paris die Ordre, gegen Picquart vorzugehen, zugestellt, diese Ordre dann gleich hinterher nach seinem Rücktritt in seiner Eigenschaft als Gouverneur in Empfang genommen und ausgeführt. Er habe somit nicht nur die Regierung überlistet, sondern die Zivilgewalt in ihrer Gesamtheit. Das Blatt fügt hinzu, wenn die Regierung Zurlinden nicht bestrafe, scheine die Furcht vor noch Schlimmerem dabei maßgebend.

Der „Soir“ will bereits wissen, die Revisionskommission werde sich mit großer Majorität gegen die Revision aussprechen. Die Informationen des „Soir“ verdienen im Allgemeinen keinen Glauben.

Die „Droits de l'Homme“ erklären, das Aktenmaterial, auf Grund dessen die Untersuchung gegen Picquart eingeleitet worden, sei noch von Henry zusammengestellt. Die Regierung habe als Garantie gefordert, daß die Verhandlung gegen Picquart öffentlich sei. Die Militärjustiz werde in einigen Tagen erklären, die Untersuchung wegen des Verdachts der Fälschung habe zur Entdeckung noch ernsterer Spuren geführt, man werde Picquart des Hochverraths beschuldigen und so ein geheimes Verfahren erzwingen. Das sei der Plan der Gegner Picquarts.

Oberst Picquart ist gestern nicht verhört worden. Labori erschien zweimal im Cherchemidi-Gefängniß, um ihn zu sehen; man antwortete ihm jedoch, Picquart sei im engeren Gewahrsam und die Erlaubniß, ihn zu sehen, werde erst ertheilt werden, wenn seine Versetzung in den Anklagezustand angeordnet worden sei.

Die Schwester des Obersten Picquart, Mademoiselle Ella Picquart, weilte auf der Reise von Paris nach Bukarest in Pest. Sie lehnte jede Aeußerung über die Affaire ihres Bruders ab.

Aus China

kommen Meldungen, welche keinen Zweifel darüber lassen, daß dort eine Palast-Revolution stattgefunden, welche eine wesentliche innere Umgestaltung des Landes zur Folge haben dürfte. Die „Pall Mall Gaz.“ schreibt, der britische Konsul in Shanghai habe drahtlich die Nachricht übermittelt, daß der Kaiser von China ermordet sei; das Auswärtige Amt bezeichne diese Nachricht jedoch nicht als eine offizielle, sondern lediglich als Wiedergabe eines Straßengerüchts. Die Londoner Tagespresse bespricht angelegentlich die Vorgänge in Peking. Fast alle Blätter stimmen in der Ansicht überein, daß England Alles aufbieten müsse, möglichen Machenschaften Li-Hung-Tschangs entgegenzuarbeiten und Rußland nicht wieder die Oberhand in Peking gewinnen zu lassen. Eine Pekinger Drahtung der „Centr. News“ besagt, der Kaiser sei wohlbehalten, aber sehr bestürzt; er begreife die Stärke der gegen ihn gerichteten Verschwörung. Die europäische Kolonie halte das Leben des Kaisers für gefährdet; er sei der Kaiserin-Wittwe nicht gewachsen und bedürfe dringend fremden Schutzes. Allgemein werde geglaubt, jetzt sei für England Gelegenheit, das Uebergewicht in China zu erlangen.

In Petersburg ruft der Staatsstreich großen Jubel hervor; er gilt als ein gewaltiger Erfolg des Gesandten Pawloff, welcher mit der Kaiserin-Regentin die Entthronung des Kaisers verabredete. Pawloff fordert die Wiedereinsetzung Li-Hung-Tschang's in alle Würden.

General Augusti über den Krieg auf den Philippinen.

Aus Aden, 12. September, gehen der „Polit. Korr.“ von einem gelegentlichen Korrespondenten, der dort mit dem von den Philippinen zurückkehrenden spanischen General Augusti eine Unterredung hatte, folgende Mittheilungen zu:

Auf der Durchreise nach seiner Heimath ist an Bord des „Prinz Heinrich“ vom Norddeutschen Lloyd der gewesene Kommandant der Philippinen, General Augusti, aus Hongkong hier angekommen. Sein Aussehen hat seit vier Monaten, seit er sich an Bord der „Isla de Panay“ hier eingeschifft hatte, um seine Stellung auf Manila anzutreten, sehr gealtert. Er hat eben in diesen vier Monaten physische und moralische Leiden überstehen müssen, die selbst den abgehärtetsten Charakter einer schweren Probe ausgesetzt hätten. Ueber die Umstände, unter denen seine beschleunigte Abreise von Manila erfolgte, und die Rolle, die hierbei die Deutschen spielten, dürfte Folgendes zur Aufklärung dienen: General Augusti hatte am 5. August auf seinen Posten verzichtet, da er die Verantwortung weder für die Kapitulation, noch für einen ganz nutzlosen Widerstand, der nur zahllose Opfer unter den Bewohnern von Manila gefordert hätte, übernehmen mochte. Als nun der 13. August, der Tag der Kapitulation, herankam, war Augusti nicht mehr im Amte. Seine Familie hatte sich einige Tage vorher an Bord der „Kaiserin Augusta“ begeben; der General wollte sich ihr aber nicht anschließen, da er sich verpflichtet hielt, selbst ohne Amt auf dem Platze zu bleiben, so lange als daselbst der Kampf in irgend einer Form andauere. Nach dem Vollzuge der Kapitulation entfiel selbstverständlich diese Erwägung. In diesem Zeitpunkte nun erschien der deutsche Konsul, um dem General im Namen des Kontre-Admirals Diederichs, der sich vorher mit dem amerikanischen Kommodore Dewey ins Einvernehmen gesetzt hatte, die Ueberfahrt auf der „Kaiserin Augusta“ anzubieten. Es galt rasch einen Entschluß zu fassen, denn der Kommandant des deutschen Kreuzers hatte es sehr eilig, weil er so schnell als möglich nach Hongkong gelangen wollte, um dem Kaiser Wilhelm die Nachricht von der Uebergabe Manilas übermitteln zu können. Die „Kaiserin Augusta“ machte die Fahrt von Manila nach Hongkong in 38 Stunden. General Augusti verweilte in diesem Hafen nur zwei Tage und schiffte sich auf dem ersten Packetboot, das nach Europa seinen Weg nahm, ein. Es war dies eben „Prinz Heinrich“. Mit seiner Frau, seinen fünf Kindern — zwei Söhnen und drei Töchtern — begleitet von seinem Adjutanten Obersten Mario, begab er sich an Bord. Bei der Ausfahrt aus Hongkong erhob sich ein heftiger Zyklon, der das Schiff in schwere Gefahren brachte. In Folge der Schwankungen des Schiffes stürzte Frau Augusti. und erlitt unglücklicherweise einen Bruch des linken Handgelenkes.

Die deutsche Marine hat gegenüber den Spaniern auf Manila, wie General Augusti betonte, die Pflichten der Neutralität mit der Dienstwilligkeit einer befreundeten Nation nach jeder Richtung in Einklang zu bringen gewußt. Sie hat eine humanitäre und edle Aufgabe in vollkommener Weise durchgeführt. Die Amerikaner waren auch die Ersten, die dies anerkannten. Nach den Mittheilungen des Generals Augusti ist die Insel Luzon vollständig in die Gewalt der Insurgenten gerathen, welche theils mit den Waffen ausgerüstet sind, die ihnen die Amerikaner verschafft haben, theils mit solchen, die den gefangenen spanischen Soldaten abgenommen wurden. Die Tagalen sollen nach seiner Schätzung über 30 000 Gewehre verfügen, von denen etwa 10 000 Schnellfeuergewehre sind. Es wäre mindestens ein Korps von 50 000 Mann regulärer Truppen und eine ganz regelrechte Kriegführung nothwendig gewesen, um diesen Aufstand unterdrücken zu können. In Manila waren aber am Tage der Uebergabe nur 7000 Mann Soldaten — Spanier und Eingeborene — und diese sollten eine Linie von 15 Kilometer Länge gegen die Amerikaner und die Insurgenten und gegen die amerikanischen Schiffe vertheidigen, welche alle Befestigungsarbeiten der Stadt vernichten konnten, ohne daß sie von den spanischen Kanonen zu erreichen waren. General Augusti hob schließlich hervor, daß trotz der zahllosen Entbehrungen, welche die Truppen in Manila seit drei Monaten hatten erleiden müssen, der moralische Zustand derselben ein ausgezeichneter gewesen sei.

Aus dem Reiche.

In Breslau sind zur **Vermählung der Prinzessin Feodora von Meiningen** mit dem Prinzen Heinrich XXX. von Reuß gestern Vormittag die Prinzessin Heinrich von Preußen, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sowie der englische Botschafter in Berlin Sir Fr. Lascelles eingetroffen. Am Nachmittag traf König Albert von Sachsen in Breslau ein und wurde am Bahnhof von den erbprinzlich meiningschen Herrschaften, dem Brautpaar, dem Oberpräsidenten Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg sowie dem Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp empfangen. — Der **Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe** ist Donnerstag von Alt-Aussee abgereist und hat sich zu kurzem Aufenthalt nach Baden-Baden begeben, von wo er Ende nächster Woche voraussichtlich wieder in Berlin eintreffen wird. — Auf ein **Telegramm des Posener Erzbischofs von Stablewski** an den Kaiser Franz Josef, in welchem der Erzbischof dem Kaiser Anzeige von einem Requiem machte, das er für die verstorbene Kaiserin Elisabeth zelebrirte, hat Kaiser Franz Josef unverzüglich an den Erzbischof folgendes Telegramm gesandt: „Herzlich gerührt danke ich für das Opfer der heiligen Messe, welche in christlicher Liebe dem Seelenheil der theuersten Todten und meinem Trost geweiht worden war. Franz Josef.“ — Erzbischof von Stablewski veröffentlicht in dem „Kirchlichen Amtsblatt“ ein Rundschreiben, in welchem er bekannt macht, daß er sich demnächst nach Rom zu begeben beabsichtige, um dem Papst den Beitrag seiner Diözese zu dem Peterspfennig zu Füßen zu legen und für sich und seine „Schäflein“ dessen Segen zu erbitten. Das Rundschreiben gedenkt der prekären Lage, in welcher sich der Papst zur Zeit befinde, ferner des Attentats auf die Kaiserin Elisabeth und warnt vor den Mächten des Umsturzes. — Die städtischen Behörden der Stadt Minden in Westfalen beschlossen gestern in der gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten einstimmig, von der erforderlichen Garantie für den **Mittellandkanal** die Hälfte der auf die Provinz Westfalen entfallenden Summen zu übernehmen. — Vorläufig auf fünf Jahre übernahm der Staat die **Verwaltung des Herzogthums Sagan** und wies den Lehnsverwalter Kammerdirektor Finke zu möglichster Sparsamkeit und Ablieferung aller Ueberschüsse an die Liegnitzer Regierungshauptkasse an. — Berliner Unternehmer beabsichtigen, die weltbekannte **Schlucht zwischen Roßtrappe und Hexentanzplatz im Bodethal** durch eine Luft-Drahtseilbahn zu überbrücken. Die Kosten des Unternehmens sind auf 600 000 Mark veranschlagt. — In der Stadt **Naumburg a. d. S.** liegt das **Domstift**, das als nicht zur Stadtgemeinde gehörig angesehen wird. Die städtischen Behörden von Naumburg verlangten vor Jahresfrist die Einverleibung des Domstiftes in die Stadtgemeinde, und der Oberbürgermeister Kraatz legte in einer Denkschrift dar, daß die Sonderstellung des Domstiftes für die Stadt einen jährlichen Verlust von 45 000 Mark bedeute. Nunmehr ist aber das Domstift als selbstständiger Gutsbezirk anerkannt und der in Naumburg residirende Domherr, General der Artillerie z. D. v. Voigts-Rhetz, zum Gutsvorsteher ernannt worden. So liegt mitten in der Stadt Naumburg ein selbstständiger Gutsbezirk, der aus dem Dome und den „Kurien“, das heißt den Wohnhäusern und Gärten der Domherren sowie aus einigen Beamtenwohnungen besteht. Die Bewohner dieses Gutsbezirkes brauchen keine Kommunalsteuern zu zahlen, denn die kommunalen Bedürfnisse des Gutsbezirks werden durch die Einkünfte des Domstifts gedeckt. Domherren von Naumburg sind außer Herrn v. Voigts-Rhetz noch die früheren Staatsminister, jetzige Oberpräsidenten v. Puttkamer und v. Bötticher.

Deutschland.

Berlin, 24. September. Nachträglich wird bekannt, daß während der letzten Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien im Palais der deutschen Botschaft eine Konferenz stattfand, an welcher außer dem Kaiser Wilhelm und dem Grafen Eulenburg auch Fürst Hohenlohe, Staatssekretär v. Bülow und Graf Goluchowski theilnahmen. Den Gegenstand der Berathung bildete die Kretafrage.

— Die „Fr. Z.“ meldet aus Konstantinopel: Zuverlässig wird berichtet, der Papst habe beschlossen, den Bischof von Jerusalem, Kardinal Piavi, durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen. Dieser Schritt sei auf wiederholtes Drängen Frankreichs erfolgt. Den Kardinal trifft kein anderer Vorwurf, als daß er eine deutschfreundliche Haltung angenommen hat.

— Zu den Veröffentlichungen des Herrn Moritz Busch über den Fürsten Bismarck erläßt der Inhaber der Cottaschen Buchhandlung, Geheimer Kommerzienrath Kröner, nachfolgende Erklärung: „Im Jahre 1891 wandte sich Geh. Kommerzienrath Adolf Kröner an den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh mit der Anfrage, ob er ihm nicht eine Persönlichkeit empfehlen könne, die geeignet sei, eine populäre Biographie des Fürsten zu verfassen. Fürst Bismarck erwiderte hierauf, daß Moritz Busch wohl viel Material besitze, welches er für diesen Zweck verwenden könnte. Wenn Busch auch nicht befähigt sei, ein wirkliches Geschichtswerk zu schreiben, — eine Arbeit, die für die Zukunft einem Historiker vorbehalten bleiben müsse — so würde er doch vielleicht ein recht lesbares und unterhaltendes Werk schaffen können. Hierauf schloß Geh. Kommerzienrath Kröner am 4. Juli 1891 mit Busch einen Vertrag ab, durch welchen derselbe sich verpflichtete, für die Cottasche Buchhandlung eine Biographie des Fürsten im Umfange von drei Bänden zu liefern. Gleichzeitig bedang die Cottasche Buchhandlung sich in diesem Vertrage aus, daß Dr. Moritz Busch sich verpflichtete, ihr alle etwa später von ihm erscheinenden Bücher über den Fürsten Bismarck zuerst zum Verlage anzubieten. Aber schon am 11. Oktober desselben Jahres theilte Busch Herrn Adolf Kröner mit, daß er aus Gesundheitsrücksichten bitten müsse, ihn aus seiner Verpflichtung zur Lieferung der Bismarck-Biographie zu entlassen. In Folge dieser Mittheilung entband Kröner Herrn Busch gern von der Verpflichtung zur Ablieferung der Biographie des Fürsten Bismarck, konstatirte aber ausdrücklich, daß der Paragraph des Vertrages, welcher Herrn Busch verpflichtete, alle anderen etwaigen Veröffentlichungen über den Fürsten Bismarck der Cottaschen Buchhandlung zuerst anzubieten — auf welche Bestimmung die Cottasche Firma besonderen Werth zu legen veranlaßt war — unverändert fortbestehen blieb. Wenn durch Buschsche Darstellungen jetzt der Anschein erweckt wird, als ob er dieses Schreiben des Geheimen Kommerzienraths Kröner nicht erhalten hätte, so steht dem gegenüber, daß er der Hirzelschen Verlagshandlung mitgetheilt hat, die Cottasche Buchhandlung habe sich ausdrücklich und schriftlich mit der Aufhebung seiner vertragsmäßigen Verpflichtungen einverstanden erklärt. Als nun die Verlagsbuchhandlung von S. Hirzel im August dieses Jahres eine künftig in ihrem Verlage erscheinende Schrift von Busch „Bismarck und sein Werk“ ankündigte, legte die Cottasche Buchhandlung hiergegen Verwahrung ein und suchte auf gerichtlichem Wege vorläufig das Erscheinen dieser Schrift zu verhindern. Das Landgericht Leipzig und das Oberlandesgericht Dresden stellten fest, daß ein Vertragsbruch des Herrn Dr. Busch vorliege, somit Schadenersatz von ihm verlangt werden könne, erklärten es aber für nicht angängig, das Erscheinen der Broschüre im Verlage von S. Hirzel zu verhindern, nachdem die genannte Verlagshandlung das Verlagsrecht erworben hatte, also in ihren wohlerworbenen Rechten nicht aus Rücksicht auf die älteren Rechte der Cottaschen Buchhandlung geschmälert werden könnte. So erschien die bekannte Broschüre unbehindert und nachdem Geh. Kommerzienrath Kröner von dem Inhalt derselben Kenntniß genommen hatte, benachrichtigte er sofort seinen Leipziger Rechtsanwalt, daß er von allen weiteren Schritten hinsichtlich dieser Schrift absehen wolle, da dieselbe für den Verlag der Cottaschen Buchhandlung nicht geeignet sei. Kurz darauf erschien nun das größere dreibändige Werk von Busch im Verlage von Macmillan in London. Es scheint dies dieselbe Arbeit zu sein, von welcher Busch am 11. Oktober 1891 an Adolf Kröner schrieb, daß sie in der Hauptsache fertig sei und daß das der Cottaschen Buchhandlung zustehende Vorrecht seiner Zeit auf dieselbe Anwendung finden könnte. Nachdem die Zeitungen verschiedene Auszüge aus diesem Werk gebracht haben und es nicht zweifelhaft sein konnte, daß die Cottasche Buchhandlung ein derartiges Werk nimmermehr für ihren Verlag annehmen würde, war für sie gegen diesen erneuten und offenbar schon lange vorher vorbereiteten Vertragsbruch nichts weiter zu thun. Die deutsche Presse hat inzwischen bereits das wohlverdiente Verdikt über die Publikationen des Herrn Dr. Moritz Busch gesprochen.“

Aus Petersburg wird in derselben Sache gemeldet: Buschs Enthüllungen beginnen hier ihre verhetzende Wirkung auszuüben. Die „Petersburgskija Wjedomosti“ betonen, daß die Mittheilungen Buschs eine furchtbare Rache Bismarcks seien. Das Vertrauen in die Politik des neuen Kurses sei untergraben, man dürfe an ihrer Rechtschaffenheit zweifeln.

— Alljährlich wird über die Schulausbildung der bei dem Landheer und der Marine eingestellten Mannschaften eine Statistik aufgenommen. Es liegen jetzt nach dem „Zentralblatt der Unterrichts-Verwaltung“ die Zahlen für Preußen aus dem Jahre 1897/98 vor. Danach waren von 151 398 Mannschaften 170 ohne Schulbildung, das sind 11 auf 10 000; im Ersatzjahre 1879/80, das zum Vergleich daneben gestellt wird, waren es noch 230 auf 10 000, also über zwanzigmal soviel. Am stärksten betheiligt sind an den Rekruten ohne Schulbildung die Provinzen Posen mit 43, Ostpreußen mit 37, Westpreußen mit 36, Schlesien mit 19, die Rheinprovinz mit 13, Pommern mit 7 und Brandenburg mit 5; die übrigen Provinzen weisen 1 oder 2 auf. Dabei ist zu bemerken, daß für Pommern sich der Prozentsatz höher stellt als für die Rheinprovinz. Wie erfolgreich aber gleichwohl in den Ostprovinzen die preußische Volksschule gewirkt hat, ergiebt sich daraus, daß im Jahre 1879/80 in Posen unter 10 000 solcher Rekruten noch 1099 ohne Schulbildung waren; diese Zahl hat sich auf 43 zu 10 000 verringert; ähnlich hat sich in Ost- und Westpreußen die damalige Zahl der Analphabeten auf den zwanzigsten Theil verringert.

— Die Stadtverordnetenversammlung zu Charlottenburg hatte im April d. J., wie s. Zt. gemeldet, den Direktor des Realgymnasiums Dr. Hubatsch zum Stadtschulrath gewählt. Auf das Gesuch des Magistrats, diesem die Aufsicht über die Gemeindeschulen zu übertragen, hatte der Minister geantwortet, daß er keine genügende Veranlassung habe, diesem Antrag näher zu treten. In dem daran geknüpften Hinweis, daß, wenn man auf die Uebertragung der Schulaufsicht entscheidendes Gewicht lege, es sich empfohlen hätte, sich vorher des Einverständnisses der Aufsichtsbehörde zu versichern, glaubte die Stadtverordnetenversammlung eine Geneigtheit des Ministers zur Uebertragung der Aufsicht an einen städtischen Beamten erblicken zu dürfen, und veranlaßte deshalb den Magistrat, nochmals mit dem Ministerium in Unterhandlung zu treten. Darauf ist soeben die Antwort eingegangen. Der Minister betont darin ausdrücklich, daß, so lange der Oberpfarrer Müller in Charlottenburg seines Amtes als Kreisschulinspektor walte, er nicht die geringste Veranlassung habe, die staatliche Schulaufsicht irgend einer anderen Persönlichkeit zu übertragen. Bei Neuschaffung von Kreisschulinspektionen würde der Minister die staatliche Schulaufsicht grundsätzlich nicht mehr einer von der Stadt gewählten Person übertragen. In jenen Orten, wo die Uebertragung früher einmal geschehen sei, werde sie jetzt nur noch geduldet. Keineswegs aber würden neue städtische Kreisschulinspektionen von der Regierung genehmigt werden. Zugleich wird in dem Schreiben betont, daß der Minister daran festhalte, daß der vom Staate bestellte Vertreter der Aufsichtsbehörde bei den Arbeiten der städtischen Schuldeputation mitzuwirken habe.

Oesterreich-Ungarn.

Eine neue Wendung in der inneren Politik Oesterreichs wird signalisirt: Das „Vaterland“ und „Die Reichswehr“ melden aus Laibach: Die Parteileitung und die Abgeordneten der slowenisch-katholischen Partei haben in einer vorgestern abgehaltenen Konferenz einstimmig den Austritt der slowenischen Abgeordneten aus der Regierungsmajorität und die Politik der freien Hand beschlossen, sowie die Fortsetzung des Kampfes um die nationale Gleichberechtigung und Stellungnahme gegen den Ausgleich. Das „Vaterland“ fügt dieser Meldung hinzu, der weitere Bestand des slawisch-christlichen Verbandes, vor Allem aber der weitere Bestand der alten Majorität der Abgeordneten, erscheine durch diese Beschlüsse ernstlich in Frage gestellt. — Nun wird ja allerdings nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Aber der Beschluß der Slowenen scheint doch nicht bedeutungslos. Er ist eine Folge der ausschließlichen Herrschaft, welche die Czechen bisher in der Majorität der Rechten beanspruchten. Sie waren taub gegen alle slowenischen Forderungen oder betrachteten sie vielmehr als völlig untergeordnet gegenüber dem Kampf um die czechischen Wünsche. Dazu kommt, wie wir bereits früher wiederholt hervorhoben, der Umstand, daß die Südslawen starke Gegner jedes Ausgleichs mit Ungarn, ganz besonders aber des für Ungarn so ungemein vortheilhaften Badenischen Ausgleichs sind. Es ist unter diesen Umständen doch fraglich, ob es gelingen wird, die widerspenstigen Slowenen wieder in das Joch der Majorität zurückzuführen, und es ist um so fraglicher, als eine ganz besonders energische Betreibung der südslawischen Forderungen durch die Majorität der Deutsch-Klerikalen ganz besonders unangenehm sein würde. Für die Deutschen erscheint die Revolte der Slowenen sehr günstig — wenn sie sich entschließen, ihre Taktik in der letzter Tage besprochenen Weise zu ändern. Sie dürften im Kampfe gegen den Ausgleich mit dem Zuzug der Südslawen zu rechnen haben und damit auf eine Mehrheit gegen die Badenischen Ausgleichsvorlagen. Die Unwahrscheinlichkeit, eine solche Mehrheit erlangen zu können, bot bisher das stärkste Bedenken gegen das Eintreten in die parlamentarische Behandlung des Ausgleichs.

Wien, 23. September. Im Gemeinderathe interpellirten heute Abend die deutschnationalen Gemeinderäthe den Bürgermeister Lueger, was mit dem Antrag geschehen sei, wonach ein Platz oder eine Straße in Wien nach Bismarck benannt werden solle. Lueger antwortete höhnisch, er werde in Berlin anfragen, was zu geschehen habe. Darauf gab es einen scharfen Streit zwischen Lueger und den nationalen Gemeinderäthen.

Schweiz.

Bern, 23. September. Außer der Ausweisung von 36 Anarchisten aus der Schweiz hat der Bundesrath noch folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Bundesanwalt wird beauftragt, über weitere, in der Schweiz sich aufhaltende Ausländer, die an der anarchistischen Propaganda sich betheiligen oder gefährliche Anarchisten sind, dem Bundesrath mit Beschleunigung Bericht und Antrag vorzulegen. 2. Die Kantone werden eingeladen, die Ausländer der in Ziffer 1 erwähnten Kategorie, sobald sie ihr Gebiet betreten, dem Bundesanwalt namhaft zu machen und mit Bezug auf dieselben zu berichten. 3. Die Kantone werden weiter eingeladen, das Treiben aller auf ihrem Gebiet sich aufhaltenden Anarchisten genau zu überwachen und dem Bundesrathe etwaige Gesetzesübertretungen sofort zur Kenntniß zu bringen, insbesondere diejenigen, die sich auf das Bundesgesetz, betreffend Ergänzung des Bundesstrafrechts (Verbrechen gegen die öffentliche Sittlichkeit) beziehen.

England.

London, 23. September. Königin Viktoria verlieh dem Vizekönig von Indien, Curzon, die Pairs-Würde mit dem Titel: Lord Curzon of Kedleston-Irland; dem Erbprinzen von Leiningen verlieh die Königin das Großkreuz des Viktoria-Ordens.

Amerika.

Santiago de Chile, 23. September. Der Minister des Auswärtigen von Chile und der argentinische Gesandte unterzeichneten gestern hier ein Abkommen, durch welches beide Länder die zwischen ihren Sachverständigen strittigen Punkte betreffend die Grenzlinie vom 26. 52. 45 Grad südlicher Breite bis zum südlichsten Punkte der Grenze der beiden Länder dem Schiedsspruch der Königin Viktoria von England unterbreiten. Die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen schweben noch betreffend den Theil der Grenze nördlich vom 26. 52. 45 Grad südlicher Breite, und da Chile darauf bestehen soll, daß auch dieser Theil der Grenze dem Schiedsspruch unterbreitet werde, während Argentinien es ablehnt, die ganze Grenzlinie dem Schiedsspruch zu unterwerfen, so sind die Schwierigkeiten noch nicht behoben.

Arbeiterbewegung.

In **Fürth** sind die Arbeiter der Bauselschen Spiegelrahmenfabrik ausständig. Die Mitglieder des Holzindustriellenverbandes drohten den Arbeitern eine allgemeine Aussperrung an, wenn sie die Arbeit nicht bis zum 22. d. M. wieder aufnehmen würden. — In **Mylau** ist ein Ausstand der Weber der Firma Fr. Neubert d. J. zu Ungunsten der Arbeiter ausgefallen. Sämtliche Webstühle sind wieder besetzt, zum Theil durch die Ausständigen selbst, zum Theil durch Arbeiter von auswärts; von den Ausständigen sind noch 25 arbeitslos. — In **Kattowitz** auf der Hugo-Zinkhütte haben sämtliche Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß ihnen die geforderte Lohnzulage von der Verwaltung bewilligt worden wäre.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 24. September. Für die am Montag beginnenden Sitzungen des Schwurgerichts sind als Geschworene einberufen worden die Herren: Regierungsrath Altwasser, Kaufmann Karl Deppen, Kaufmann Paul Grischow, Kaufmann Otto Hamann, Rentier Emil Herrmann, Bäckermeister Paul Hoffmann, Oberlehrer Johannes Leitritz, Tischlermeister Johann Rogge, Fleischermeister Fritz Schwartz und Oberlehrer Wisotzki, sämtlich von hier, Rentier Wilhelm Droese-Wollin, Kaufmann und Stadtrath Albert Fischer-Grabow, Amtsrath Flaminius-Wildenbruch, Gutsbesitzer Hermann Harms-Zabelsdorf, Bauerhofsbesitzer August Helm-Polchow, Kaufmann Hermann Klebe-Pasewalk, Ziegeleibesitzer Gustav Lindke-Stolzenhagen, Kaufmann Ludwig Link-Grabow, Gutsbesitzer Richard Loeper-Wilhelmsfelde, Rentier Paul Meeske-Swinemünde, Mühlenbesitzer Albert Regendank-Pasewalk, Bauerhofsbesitzer Wilhelm Peter-Dargitz, Brauereibesitzer Pritzlaff-Swinemünde, Erbpächter Karl Steinbrink-Gr. Dunzig, Rentier Bernhard Twieg-Grabow, Hotelbesitzer Warnatz-Greifenhagen, Kaufmann Paul Wilde-Ueckermünde, Gemeindevorsteher Fritz Zubke-Luchenthin und Amtsvorsteher Hermann Zupke-Soltin.

— In der für nächsten Donnerstag anberaumten Stadtverordneten-Sitzung wird eine Vorlage betr. Zustimmung zu dem Projekt für den Erweiterungsbau des Kühlhauses auf dem städtischen Schlachthofe und Bewilligung von 172 500 Mark dazu zur Berathung kommen.

— Die Kückenmühler Anstalten versenden ihren (35.) Jahresbericht für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1898. Darnach betrug die Zahl der Pfleglinge am Schlusse des Berichtsjahres 816, davon 534 (293 männliche, 241 weibliche) in Kückenmühle und 282 (120 Männer, 107 Frauen und 55 Kinder) in der Anstalt Tabor. Aufgenommen wurden im Laufe des Berichtsjahres in Kückenmühle 85; abgegangen sind 44, von welchen 32 verstorben sind. In Tabor wurden 59 aufgenommen; es

gingen 35 ab, von welchen 15 verstorben sind. Die Sterblichkeit war im letzten Berichtsjahre wieder wie im Vorjahre eine verhältnißmäßig nicht zu hohe, im Durchschnitt wenig über fünf Prozent. Der Schulunterricht wurde wie im Vorjahre in 4 aufsteigenden Klassen nebst 3 Parallelklassen, 3 besonderen Abtheilungen für den Sprechunterricht, 2 für den Handarbeitsunterricht und 3 für den Turnunterricht ertheilt. An dem eigentlichen Schulunterricht nahmen 129 Zöglinge theil; zu dem Handarbeitsunterricht wurden dann noch bereits aus dem Schulunterricht Entlassene hinzugezogen. Der Unterricht wurde von 12 Lehrkräften ertheilt, 1 Geistlichen, 3 Vikaren, 2 Elementarlehrern, 2 geprüften Lehrerinnen, von welchen eine Diakonissin ist, 1 für die Kleinkinderschule ausgebildeten Diakonissin, 1 geprüften Turn- und Handarbeitslehrerin und 1 Musiklehrer. Einige Beschäftigungsstunden wurden außerdem von 2 Erziehern gegeben. Die Mitgliederzahl des Diakonissenhauses der Kückenmühle betrug mit Einschluß der Probeschwestern am Schluß des Berichtsjahres 60. Das Haus war auch in dem verflossenen Jahre in der Lage, außer den in den Anstalten beschäftigten 50 Schwestern, eine Zahl auf die bisherigen Außen-Stationen zu senden und bis zur Abfassung dieses Berichts zwei weitere Stationen hinzuzunehmen. Es arbeiteten zwei Schwestern in der Gemeindepflege in Bredow; 1 dort in dem Augusta-Viktoria-Kinderheim, 2 waren in der Gemeindepflege und Kleinkinderschule in Bütow; 2 in Plathe im Krankenhause und in der Gemeindepflege; 1 Schwester in Züllchow in der Gemeindepflege; 1 in Kannenberg in der Gemeinde und Kleinkinderschule und 1 in derselben Arbeit in der neu übernommenen Station in Benz bei Kammin. In dringenden Fällen war es auch wieder möglich, auf kurze Zeit in der Privat-Krankenpflege auszuhelfen.

— Nach dem Geschäftsbericht für 1897—98 zählt der Pommersche Fischerei-Verein 450 Mitglieder, nämlich in den Regierungsbezirken Köslin 335, Stettin 84 und Stralsund 24 und außerhalb der Provinz sieben. Die Finanzlage ist als eine günstige zu bezeichnen. Es sind Prämien für 245 Fischottern und 709 Fischreiher bezahlt. Davon entfallen 65 Fischottern und 155 Reiher auf den Kösliner, 111 bezw. 356 auf den Stettiner und 69 bezw. 191 auf den Stralsunder Bezirk. Besatzfische sind an kleinere Besitzer in den Kreisen Dramburg, Rummelsburg, Bütow, Stargard, Anklam, Ueckermünde, Rügen, Stralsund und Greifswald und zwar je 2000 Stück junge Aale, 500 zweisömmerige Schleie und 1500 einsömmerige Karpfen vertheilt. An jungen Lachsen sind aus Vereinsmitteln 100 000 Stück in der Oder, Rega, Stolpe und Leba ausgesetzt, ferner 10 000 Regenbogen-Forellen, 20 000 Aeschen, 20 000 Bachforellen, 20 000 Bachsaiblingsbrut, sowie 5000 einsömmerige Bachforellen in verschiedenen Gewässern und Flüssen 2c.

— Am 1. Oktober d. J. findet die Prüfung zur Aufnahme von Seeleuten in die Steuermannsklasse der königlichen Navigationsschule zu Grabow a. O. für den am 1. Oktbr. d. J. beginnenden neuen Kursus im Schulgebäude statt. Der neue Kursus in der Schifferklasse beginnt ebenfalls am 1. Oktober d. J. In der Schifferklasse wird als Schifferschüler nur aufgenommen, wer in Deutschland entweder als Seesteuermann zugelassen ist oder die Steuermannsprüfung bestanden hat, und als Steuermannsschüler nur, wer an einer deutschen öffentlichen Navigationsschule einen Steuermannskursus bereits ganz oder zum größten Theile durchgemacht hat. Gesuche um Aufnahme sind gleichfalls an das Kuratorium zu richten. In beiden Klassen ist bei ausreichendem Platze die Aufnahme auch noch während der ersten 3 Monate nach Beginn des Unterrichts-Kursus zulässig; später können nur solche Seeleute noch als neue Schüler zugelassen werden, welche einen gleichen Unterrichts-Kursus schon einmal durchgemacht haben oder nachweisen, daß sie mit den bis dahin durchgenommenen Unterrichtsgegenständen völlig vertraut sind. Das Schulgeld beträgt für den in der Steuermannsklasse 8—10 Monate dauernden Unterrichts-Kursus 36 Mk., für den in der Schifferklasse 5—6 Monate dauernden Kursus für Schifferschüler 30 Mk., für Steuermansschüler 18 Mk. und ist im Voraus zu zahlen.

— Seit dem 23. August d. J. ist im Achterwasser auf der Fahrt nach der Störlanke eine neue schwarze Spitztonne mit der Aufschrift „4" in O ¾ S (mag) und 0,7 Sm von der nördlichen Spitze der Insel Görmitz in 4 m Wassertiefe ausgelegt worden. Die Tonne soll gemeinschaftlich mit Tonne 3 den Rand des mit Steinen besetzten Vorlandes vor der Insel Görmitz bezeichnen.

— Ueber das Vermögen der Stettiner Maschinenbauanstalt A. Best, Gesellschaft mit beschränkter Haftung hierselbst, Breitestr. 61, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 29. Oktober.

— Der Spielplan des Stadt-Theaters für die nächste Woche ist in folgender Weise festgestellt: Sonntag Nachmittag „Die Anneliese", Abends „Die Zauberflöte", Montag (zum ersten Male) „Im Fegefeuer", Dienstag „Der Troubadour", Mittwoch „Das Glöckchen des Eremiten", Donnerstag „Im Fegefeuer", Freitag „Der fliegende Holländer", Sonnabend „Fiesko", Sonntag Nachmittag „Das Stiftungsfest", Abends „Die Hugenotten", Montag „Zar und Zimmermann".

— In den Zentralhallen findet am morgigen Sonntag die erste Nachmittags-Familien-Vorstellung bei halben Preisen statt und sei darauf aufmerksam gemacht, daß morgen der letzte Sonntag ist, an welchem das gegenwärtige Ensemble auftritt.

* Verhaftet wurde hier der Gypsfigurenhändler Josef Paganini wegen gefährlicher Körperverletzung und der Kellner Robert Kressin wegen Unterschlagung.

* Auf dem Hofe des Grundstücks Grüne Schanze 15 brach gestern Abend in einem Stallgebäude, woselbst sich ein Papierlager befindet, Feuer aus, dasselbe wurde von der alsbald erschienenen Feuerwehr mit Hülfe einer Schlauchleitung gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten nahmen längere Zeit in Anspruch, sodaß die Wache über eine Stunde auf der Brandstelle in Thätigkeit blieb.

— (Personal-Chronik.) Der bisherige Direktor des Realgymnasiums in Stralsund Dr. Friedrich Thümen ist Allerhöchst zum königlichen Gymnasial-Direktor in Köslin ernannt. — Der Hauptlehrer Max Braun in Pasewalk ist zum ordentlichen Seminarlehrer in Pölitz ernannt. — Der bisherige Predigtamtskandidat und Vikar Max Howe in Jakobshagen ist zum Bürgermeister der Stadt Jakobshagen auf 12 Jahre gewählt, als solcher bestätigt und in sein Amt eingeführt worden. — Im Kreise Greifenhagen ist für den Standesamtsbezirk Rosenfelde der Rittergutsbesitzer Stühmke in Stecklin zum Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Naugard ist für den Standesamtsbezirk Külz der Gemeindevorsteher Siewert in Külz zum Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Randow ist für den Standesamtsbezirk Grünz der Amtssekretär Joseph Fink zu Schloß Penkun zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Die durch die Pensionirung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Neuhaus in der Oberförsterei Warnow ist vom 1. Oktober d. J. ab dem Förster Löffelbein übertragen. — Die durch Versetzung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Birkenhaus in der Oberförsterei Warnow ist vom 1. Oktober 1898 ab dem zum Förster ernannten Forstaufseher Keding verliehen worden. — Die Sergeanten Gustav Wittenhagen und Joseph Schwarzer sind als Schutzleute bei der königlichen Polizei-Direktion in Stettin angestellt worden.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 23. September. Vom 15. bis zum 22. d. Mts. fand am hiesigen Seminar die Abiturientenprüfung unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Geheimrath Bethe statt. Als Kommissar der königlichen Regierung war Herr Geheimrath Königk erschienen. Der Prüfung unterzogen sich 25 Seminaristen und 4 Gäste. Die Befähigung, ein Schulamt in der Volksschule provisorisch zu verwalten, erwarben sich 24 Seminaristen und 3 Gäste. Heute ist die Aufnahme-Prüfung für das Seminar. Zu derselben haben sich 17 Präparanden eingefunden. Das Ergebniß werden wir nächstens mittheilen.

♂ **Demmin**, 23. September. Der Buchbindergehülfe Hermann Hensel von hier hat am 5. Juni d. J. die unverehelichte Margarethe Pinske aus Stargard i. Pom. vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird von dem Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

× **Prenzlau**, 23. September. Auf dem Rittergute Schenkenberg entstand gestern Nachmittag gegen 1½ Uhr auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer, welches in unglaublich kurzer Zeit die sämtlichen, mit Stroh gedeckten Baulichkeiten in Asche legte. Die seit Wochen anhaltende Hitze und Dürre hatte die Bedachung derartig ausgetrocknet, daß die von einem lebhaften Südwestwinde getragene Flamme innerhalb weniger Minuten die Scheune und Ställe des Gutshofes in ein Flammenmeer verwandelte, und durch den starken Luftzug sämtliche Dorfgebäude mit Flugfeuer überschüttet wurden. Diesem Ansturm erlag die mit einem hölzernen Thurm versehene Kirche, von der nur die Umfassungsmauern stehen blieben, die Schule und zwei Leutehäuser mit dazu gehörigen Stallungen, sowie zwei sonstige mit Stroh gedeckte Leuteställe. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers war eine Rettung des angeketteten Viehes ausgeschlossen, und so erlitten dann 67 Milchkühe und 8 Kälber den qualvollen Erstickungs- bezw. Verbrennungstod. Die Fohlen und die meisten Kälber gelangten in das Freie und wurden von den Nachbarn aufgefangen; die Schafe waren auf der Weide. Stehen geblieben sind auf dem Hofe nur das Herrschaftshaus, das Wirthschaftshaus, der Pferdestall, Schweinestall und ein Speicher. Die Gebäude wie das Inventar sind in Schwedt versichert.

Aus den Bädern.

Swinemünde, 23. September. Die letzte Badeliste in dieser Saison weist einen Besuch Swinemünde's durch 14 575 Fremde gegenüber 12 488 im Jahre 1897 auf. Das Mehr beträgt demnach 2087.

Vermischte Nachrichten.

— Von dem Seeabenteuer einer Berliner Reisegesellschaft giebt ein Brief Kunde, den einer der Theilnehmer an seine in Berlin wohnende Familie gerichtet hat. Es heißt in dem Schreiben, welches von Christiania datirt ist: „Es ist ein Wunder zu nennen, daß wir von dem sicheren Tode gerettet wurden; was ich in meinem Telegramm nur angedeutet habe, theile ich nun ausführlich mit. Das Schiff „Christiania", das schönste und größte Schiff, welches hier an der Küste verkehrt, existirt nicht mehr. Als die „Christiania" am letzten Sonnabend mit circa 200 Passagieren Bergen verließ, war die See ziemlich stille. Nachts 2 Uhr begann das Schiff zu „rollen"; gegen Morgen kamen wir bei Stawanger in ruhigeres Fahrwasser; nachdem das Schiff angelegt hatte, verließen viele Passagiere, welche die Weiterfahrt scheuten, dasselbe, um mit der Eisenbahn ihre Reise fortzusetzen. Wir Weiterfahrenden wurden bald ein Spielball des Sturmes. Sturzwelle auf Sturzwelle ging über Deck. Die Passagiere, die sich auf dem Mitteldeck zusammengedrängt hatten, kamen in Gefahr über Bord gespült zu werden, und als plötzlich eine Sturzwelle einen Theil des Reelings zerriß, wurden ein junges Mädchen und ein Student nebst drei Koffern mit Goldwaaren, die am Reeling festgebunden waren, in die Fluthen gezogen. Es gelang einem Matrosen und mir, beide Menschen zu retten. Nun wurden die Passagiere hinunter ins Schiff getrieben. Die nächste Welle, die über Bord kam, zerschlug das Glasdach des Maschinenhauses. Bald darauf kam eine gewaltige Woge herangerollt. Das Schiff wurde emporgehoben und mit kolossaler Gewalt in das Wellenthal hinabgeschleudert: es folgte ein lautes Krachen, das Schiff zitterte in allen Theilen. Einer sah den Andern an; bald wurde uns die Situation klar. Bis an die Hüften naß stürzte der Maschinenmeister zum Kapitän, der auf der Kommandobrücke stand, und neben dem ich meinen Platz hatte, mit der Meldung, daß das Schiff im Sinken sei. Sofort ertönte das Kommando: „Boote klar!" — „Schwimmgürtel austheilen!" Wer noch im Stande war sich zu rühren, half mit. Eine unbeschreibliche Panik entstand. Frauen und Kinder schrien, eine Anzahl von ihnen wurde ohnmächtig, nur wenige sahen gefaßt dem Kommenden entgegen. Es wäre ein Wagniß gewesen, die Boote in See zu lassen, da die nächste Minute dieselben an den Felsen zerschlagen hätte, ebenso war nicht daran zu denken, das Land schwimmend zu erreichen, da die steilen Wände ein Emporklimmen unmöglich machen. Es gab nur eine einzige Rettung: das Schiff in einen Fjord hinein zu bekommen und anlaufen zu lassen. Der Kapitän befahl „Volldampf" und der brave Maschinist stieg nochmals hinunter, bis an den Hals im Wasser stehend, machte er die nöthigen Handgriffe. Das Schiff ging von Minute zu Minute tiefer, wodurch aber die Gewalt der Wellen gehoben wurde und es sich möglich machen ließ, das Schiff trotz der Brandung in den nahen Fjord von Aaenoise einzubekommen. Als das Wasser bereits bis an die Luken ging und es vorher noch möglich gewesen war, die Dampfventile zu öffnen, stieß der Bug auf. Sofort wurden die Anker geworfen, und jetzt begann das Ausladen der halbtodten Passagiere. Da das Ufer ein gänzliches Landen unmöglich machte, mußte man bis an den Leib durchs Wasser waten. Nachdem Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht worden waren, dachten auch wir an unsere Rettung. Etwa sieben Minuten später wäre eine Landung völlig ausgeschlossen gewesen, denn dann hätten die Kessel versagt. Nur dem glücklichen Zufall, der uns in die Nähe des Fjords brachte, verdanken wir unsere Rettung. Nachdem wir uns von dem ersten Schrecken erholt hatten, machten wir uns daran, die Bagage aus dem Schiffe zu holen. Kaum hatten wir dieselbe ans Land gebracht, als das Schiff sich gänzlich auf die Seite legte. Am Tage darauf brach es gänzlich durch und ist nun völlig verloren. Schade um die einst so stolze und schnelle „Christiania".

— Die ersten genauen Nachrichten über ein Zwergvolk im Hinterlande von Kamerun hat die diesjährige Bulu-Expedition der kaiserlichen Schutztruppe gebracht. Die „Allgemeinen wissenschaftlichen Berichte" bringen darüber folgende Mittheilung aus Kamerun: Auf Veranlassung des Kommandeurs der Schutztruppe wurden Bemühungen gemacht, einige Exemplare der Zwergvölker aus den Urwäldern Kameruns, von denen bisher noch nichts Genaueres bekannt war, in den Besitz zu bringen. Durch Vermittlung des Ngumbahäuptlings Tunga gelang es mit vieler Schwierigkeit, 7 Vertreter dieses räthselhaften Zwergvolkes in das Lager zu schaffen. Die Größe dieser Neger schwankte zwischen 160 und 124 Zentimeter, einzelne von ihnen ließen deutlich eine Vermischung mit anderen Racen erkennen, die eine Steigerung der Körpergröße zur Folge hat. Ein junges Weib dieses Stammes, der den Namen der Bagelli führt, wurde anthropologisch genau gemessen, da grade diese Negerin den Charakter des Zwergvolkes noch in voller Reinheit darzustellen schien; dieses Weib, dessen Alter wenigstens 17—19 Jahre war, wurde daher auch nach der Küste mitgenommen. Die ganze Höhe dieser Negerin, Manduba mit Namen, beträgt im Stehen 124 Zentimeter. Die Hautfarbe ist chokoladebraun bis kupferfarbig, nur die Innenfläche der Hände hat eine gelblich-weiße Färbung; die Haut fühlt sich sammetartig an. Tätowirungen in der Form von Mandelkernen sind auf der Mitte der Stirn vorhanden. Die Augen sind oval, schräg gestellt und tief liegend, die Regenbogenhaut von sehr dunkelbrauner Farbe mit innerem blauen Rande. Das Haar ist tief schwarz, kleingekraust, dick und weich, die Kopfform ist breit und hoch, das Hinterhaupt flach, die Stirn schräg, breit und gewölbt, die Lippen voll und wulstig, die Waden dünn und schwächlich, die Füße groß und breit. Ueber die Lebensweise dieses Zwergvolkes weiß man bisher nur Folgendes: Sie wohnen familienweise beisammen, aber an keinem festen Platze, sondern ziehen unstät im dichten Busch umher, sie sind sehr scheu und vermeiden ängstlich die häufig betretenen Karawanenstraßen. Angeblich sind sie sehr geschickte Jäger und eifrige Gummisammler, bringen aber ihre Waaren niemals selbst zur Küste, sondern verhandeln sie zunächst an andere Stämme, z. B. an die Ngumba, die die Landschaften Lolo, Gobayang, Epossi, Magoa bewohnen. Lieutenant Morgen sprach in seinem Reisewerke von kleinen gelben Zwergen des Kamerunurwaldes, er hatte viel von ihnen gehört, sie aber selbst nie gesehen. Von den anderen Stämmen werden sie „kleine gelbe Buschleute" genannt. Von besonderem Interesse wird es sein, festzustellen, ob dieses Zwergvolk in Zusammenhang mit den von Stanley erwähnten Pygmäen in den Urwäldern des Kongobeckens steht. Da der große Urwald, der die ganze westliche Hälfte des Kamerungebietes erfüllt, ohne Zweifel mit dem ungeheuren innerafrikanischen Busch zusammenhängt, so ist diese Annahme wahrscheinlich.

Neapel, 24. September. Die Lavaschlünde des Vesuvs werden immer stärker. Der mittlere Krater wirft unter donnerähnlichem Getöse fortwährend Asche und Steinstücke aus.

Newyork, 23. September. Im Gebiete der Kohlengruben bei Brownsville (Pennsylvanien) fand eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche 50 Arbeiter verschüttet wurden, zwei derselben sind bisher todt herausgeschafft worden.

Newyork, 24. September. Der Orkan in Westindien war schlimmer als man vermuthet hatte. Auf Barbados sind 2000 Häuser zertrümmert worden, fast alle Schiffe sind gescheitert. Der Menschenverlust ist noch unberechenbar. Auf St. Vincent kamen 300 Menschen um.

Bankwesen.

Paris, 23. September. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 871 121 000, Abnahme 189 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 244 161 000, Zunahme 3 791 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 592 869 000, Zunahme 7 018 000.
Notenumlauf Franks 3 522 988 000, Abnahme 20 077 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 449 807 000, Zunahme 7 368 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 293 713 000, Zunahme 24 004 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 398 392 000, Abnahme 970 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 4 303 000, Zunahme 225 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 88,42 Prozent.

Berlin, 23. September.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

In dieser Berichtswoche nahm das Geschäft einen ruhigen, aber befriedigenden Verlauf. Die Preise blieben zwar unverändert, doch ist die Stimmung entschieden zuversichtlicher geworden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 104 M., IIa. 100 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 95 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. September. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,60 bez.

Landmarkt.

Weizen 158,00 bis 163,00. Roggen 132,00 bis 136,00. Gerste 130,00 bis 136,00. Hafer 132,00 bis 134,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

Paris, 23. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	23.	22.
3% Franz. Rente	102,27	102,55
5% Ital. Rente	92,40	92,57
Portugiesen	22,90	22,80
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	475,00
4% Rumänier	95,40	95,40
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	67,50	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	96,75	96,90
4% Serben	60,50	60,25
4% Spanier äußere Anleihe	43,45	43,97
Convert. Türken	22,35	22,45
Türkische Loose	108,50	109,00
4% türk. Pr.-Obligationen	470,00	471,00
Tabacs Ottom.	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	102,20	102,35
Meridional-Aktien	672,00	673,00
Oesterreichische Staatsbahn	750,00	753,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3560	3560
B. de Paris	950,00	959,00
Banque ottomane	547,00	548,00
Credit Lyonnais	871,00	873,00
Debeers	626,00	624,00
Langl. Estrat.	81,00	84,00
Rio Tinto-Aktien	722,00	725,00
Robinson-Aktien	224,50	225,00
Suezkanal-Aktien	3672	3694
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,12	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
do. auf Italien	7,25	7,25
do. auf London kurz	25,27	25,27½
Cheque auf London	25,29	25,29½
do. auf Madrid kurz	319,00	321,00
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	48,00	48,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 23. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 9,45, per Oktober 9,75, per November 9,75, per Dezember 9,82½, per März 10,05, per Mai 10,15. Ruhig.

Hamburg, 23. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 32,00 G., per Dezember 31,75 G., per März 32,25 G., per Mai 32,50 G.

Bremen, 23. September. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,60 B. Schmalz fest. Wilcox 27 Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 30½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. — Upland middl. loko 30 Pf.

Wien, 23. September. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,82 G., 8,83 B., do. per Frühjahr 8,58 G., 8,60 B. Roggen per Herbst 7,48 G., 7,50 B. Mais per Juli-August 5,44 G., 5,45 B. Hafer per Herbst 5,75 G., 5,77 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Pest, 23. September, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per September 9,18 G., 9,20 B., per Oktober 8,61 G., 8,63 B., per März 8,64 G., 8,66 B. Roggen per September 7,75 G., 7,80 B., per Frühjahr 6,85 G., 6,90 B. Hafer per September 5,50 G., 5,55 B., per Frühjahr 5,60 G., 5,62 B. Mais per September 5,15 G., 5,20 B., per Mai 4,51 G., 4,53 B. Kohlraps per September 12,75 G., 12,90 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 23. September. Java-Kaffee good ordinary 35,50.

Amsterdam, 23. September. Bancazinn 44,25.

Amsterdam, 23. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November 177,00, per März 175,00. Roggen loko fest, do. auf Termine höher, per Oktober 133,00, per März 127. Rüböl loko 24,75, per Herbst 24,00, per Mai 24,50.

Antwerpen, 23. September. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen steigend. Hafer behpt. Gerste ruhig.

Antwerpen, 23. September, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per September 18,25 B., per Oktober 18,25 B., per Januar-April 18,75 B. Fest.

Schmalz per September 66,00.

Paris, 23. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per September 22,45, per Oktober 22,35, per November-Dezember 22,20, per November-Februar 22,15. Roggen fest, per September 14,00, per November-Februar 14,00. Mehl steigend, per September 49,00, per Oktober 48,85, per November-Dezember 48,10, per November-Februar 47,60. Rüböl ruhig, per September 52,50, per Oktober 52,75, per November-Dezember 53,00, per Januar-April 53,50. Spiritus beh., per September 43,50, per Oktober 42,75, per Januar-April 42,00, per Mai-November 42,00. — Wetter: Theilweise bewölkt.

Paris, 23. September. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,00 bis 30,50. Weißer Zucker behpt., Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 31,25, per Oktober 32,00, per Oktober-Januar 32,25, per Januar-April 32,87.

Havre, 23. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 38,25, per Dezember 38,25, per März 38,75. Ruhig.

London, 23. September. 96% Javazucker 12,00 fest, Rüben-Rohzucker loko 9,50 fest.

London, 23. September. Chili-Kupfer 51 15/16, per drei Monate 52,12.

London, 23. September. Spanisches Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. bis 12 Lstr. 18 Sh. 9 d.

London, 23. September. Kupfer Chilibars good ordinary brands 52 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 74 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 22 Lstr. — Sh. — d. Blei 13 Lstr. — Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 48 Sh. 7 d.

London, 23. September. Getreidemarkt. Sämtliche Getreidearten fest aber ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen ¼—½ Sh. höher geboten, Gerste fest, La Plata-Mais ¼ Sh. höher geboten.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 37 060, Gerste 51 450, Hafer 28 900 Quarters.

Liverpool, 23. September. Getreidemarkt. Weizen fest, weißer 1—2 d., rother 2—3 d. höher. Mehl ½ d. und Mais 1 d. höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 23. September. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 43 Sh. 4 d.

Newyork, 23. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 69,37. Mais per Dezember 34,62.

Newyork, 23. September, Abends 6 Uhr.

	23.	22.
Baumwolle in Newyork	5 7/16	5 9/16
do. Lieferung per Oktober	—,—	5,24
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,34
do. in Neworleans	4 15/16	5,00
Petroleum, raff. (in Cases)	7,40	7,30
Standard white in Newyork	6,75	6,65
do. in Philadelphia	6,70	6,60
Credit Calances at Oil City	104,00	102,00
Schmalz Western steam	5,15	5,10
do. Rohe und Brothers	5,40	5,30
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	76,12	76,50
per September	73,87	75,00
per Dezember	69,12	69,50
per Mai	69,37	69,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,00
per Oktober	5,35	5,35
per Dezember	5,75	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,00	3,00
Mais stetig,		
per September	34,25	34,38
per Dezember	34,62	34,87
per Mai	36,25	36,37
Kupfer	12,37	12,37
Zinn	16,15	16,15
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 23. September.

	23.	22.
Weizen stetig, per September	67,00	67,37
per Dezember	63,87	64,50
Mais stetig, per September	29,37	29,62
Pork per September	8,17½	8,10
Speck short clear	5,62	5,62½

Wollberichte.

London, 23. September. Wollauktion. Preise fest, unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 24. September. Im Revier 5,85 Meter = 18′ 6″.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 24. September. Die Revisionskommission hat bereits gestern ihre Arbeiten abgeschlossen. Es verlautet, daß zwei ihrer Mitglieder der Ansicht sind, es läge kein Anlaß zur Revision vor.

Paris, 24. September. Die offizielle Nachricht über den Ausspruch des Revisionsausschusses wird erst heute bekannt gegeben. Man sieht in der bisherigen Geheimhaltung der Verhandlungen des Ausschusses eine Vorsichtsmaßregel gegen etwaige Anschläge des Generalstabes.

Paris, 24. September. Nach der gestrigen Abendsitzung des Revisionsausschusses versammelten sich die Mitglieder im Justizministerium nochmals zu einer Besprechung. Auch heute Vormittag wird eine solche stattfinden; alsdann wird das Resultat der Untersuchung dem Justizminister mitgetheilt und ein neuer Ministerrath abgehalten.

Paris, 24. September. Die Freunde Brissons halten Umfrage bei einflußreichen Parlamentariern, wie zum Zwecke der äußerst nothwendigen Unterstützung der Autorität der Zivilgewalt die sofortige Einberufung des Parlaments erfolgen könne. Man glaubt, daß die Majorität die Einberufung wünscht, sobald die Revisionskommission die Akten dem Kassationshofe übergeben hat. Den Einberufungstermin wird der Ministerrath in der nächsten Dienstagssitzung festsetzen, wenn sich bis dahin kein ernster Zwischenfall ereignet hat.

Prinz Louis Napoleon traf aus Rußland hier ein. Die Bonapartisten enthielten sich bis jetzt jeder Stellungnahme gegenüber der Revisionsfrage.

Die Gattin des Deputirten Paulmier, welcher in der „Lanterne" heftig angegriffen wurde, begab sich nach der Redaktion des Blattes und verlangte Millerand zu sprechen. Da dieser abwesend war, empfing der Sekretär Olivier Frau Paulmier, auf welchen diese sechs Revolverschüsse abgab, von denen drei trafen. Olivier wurde schwer verletzt. Frau Paulmier ließ sich ruhig verhaften.

London, 24. September. Die Nachrichten aus Peking lauten immer noch widersprechend. Li-Hung-Tschangs Truppen sollen den kaiserlichen Palast umzingelt haben. Die Kaiserin will den Onkel des Prinzen Kang auf den Thron setzen, auf den Kopf des Prinzen Kang wurden 2000 Dollars ausgesetzt. Man beschuldigt ihn einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers.

London, 24. September. „Daily Mail" will erfahren haben, daß zwischen England und Frankreich ein Uebereinkommen in der Faschodafrage erzielt sei.

Tientsin, 24. September. Die Eisenbahnverbindung zwischen Tientsin und Peking ist eingestellt. Es sind ernste Gerüchte im Umlauf.